

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 5 (1858)
Artikel: Sprachproben aus dem Möllthale im herzogtum Kärnten.
Autor: Lexer, Matthias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachproben aus dem Möllthale im herzogtum Kärnten. *)

Mitgetheilt von Matth. Lexer.

I. Gass·lreime.

1.

Saggrische mēnscher, hāps gār kã maul?
 Oder seips zum rōden z·faul?
 Oder hāps öper z·viel knōd·l göß·n,
 Dāß önk die rōd· is versöß·n? hop!

2.

Kim i's mit'n glōsernen wāg·n̄,
 Tāt· â' gēarn um ẽ nāchhörbig frāg·n̄;
 Kriech· über stūel und bōnk·;
 Hop! saggrische mēnscher, hōaßt's wol dà bən önk?

3.

Saggerē! wie i' hān gültēre getrāg·n̄,
 Hāmps· g·wöllt wözstuēne hāb·n;
 Wie i' hān wözstuēn· getrāg·n̄,
 Hāmps· g·wöllt gültēre hāb·n, — hop!

4.

Saggrische mēnscher, hāps kã lōater?
 Der himmel is hōater,
 Der wāsen is grūen,
 Die mēnscher sent â' nit àlle gleich schūen;
 ẽ tōal hāmp ən kopf wie ẽ kösl,
 ẽ tōal ən ārsch wie ẽ dreijarigs rösl,
 ẽ maul as wie ẽ tōntōar,
 Dāß der toifl gēarn fliecht dervōar,
 ẽ tōal sent grūen, ẽ tōal sent gēal,
 ẽ tōal sent gār wie en ausgārbets kirschnerfeal,

*) Nachstehende dialectproben, deren mittheilung ich dem hrn. Alois Egger, derzeit lehrer am k. k. akad. gymnasium in Wien, verdanke, sind nicht ganz rein in der Möllthaler mundart gehalten; besonders laufen pinzgausische formen mit unter, als: *grearst*, *dorst*, *bestien*, *gîn*, *stîn*, *ei*, *g'herst*, *g'werst*. Auch das *oi* in *loit*, *bedoit*, *schoiler*, *groiß* ist nicht der Möllthaler mundart eigen; ob auch pinzgausisch, kann ich nicht verbürgen.

ẽ toāl sent hōlwānget,
 ẽ toāl sent fāchzāntet,
 Und wēnn mǎ uēne wollt hāb·n,
 Müēst mǎ erst en pfārrer gīn frāg·n̄.

5.

D· weiberleut· hāmp mi' uēnewōgs saggrisch gēarn,
 Weil i' ālleweil ānhōb· raucher und zoteter z·wēar'n.

6.

Bin â' weit umer g·rōast mei' hāntierung fūern,
 Dā hān i' mi' ābgōb·n mit mēnscherkuriern.
 I' spring· auß·n auf die strāß,
 Is ẽ haus unter'n dāch,
 Hāt uēne g·jāmmerst und g·rēarst,
 Hāt mi' eini begēarst.
 Àft bin i' eīch·n und hān ir eingōb·n
 Und bin ẽ bißl dābei g·lōg·n̄;
 Àft hāt sie wol g·schwint g·sāgg,
 So guētn ārz hiet· sie nie kōan g·hap.
 Àft hāt's mir dorst â' niemer taugg,
 Àft hān i' mi' um ən āndern hānd·l umg·schaugg,
 Àft hān i' fuchs- und hās·ndrōck brāt·n,
 Dā is mir dē mederetāt saggrisch krāt·n:
 Z·ābenst hān i' ən ālt·n weibern eingōb·n,
 Z·mārgens is der taix·l af'n ôf'n g·lōg·n;
 Dā hāt dēachter dē gānze wēlt g·lācht,
 Dāß i' so ẽ saggrische mederetāt hān g·mācht.
 Mit meiner mederecin hān i' nō' niemp b·schiß·n
 Hop! saggrische bestien! heitel weps mein gaß·lreim öper wol
 wiß·n? ha?

II. Die sendrin in Wild·ntax. *)

a. Möllthaler Mundart.

I' gēā amāl auf Zell hināb,
 An suntig ẽ der frūe;

b. Zillerthaler Mundart.

I' gang amāl gē Zell hinā,
 'n sunntāg ən āll dēr frūa;

*) Dieses Lied ist nicht nur im ganzen Zillerthale, sondern mit sprachlichen Veränderungen auch im Unterinnthale, ja selbst außerhalb der Grenzen Tirols, wie

Dà wårn ə wois'n loite dā, —
 I' àcht drauf, was s' denn tūen.
 Àft hāmps ə groißes schoilerg-loit, 5
 I' hān nit g-wişt, wās 's ding bedoit,
 Sö hiet'n mi' bald derschrockt,
 Hān lei 'en gründ aufkröckt.

Àft bleib i' nô' a wienig stīn,
 Und hān lei g-lōst und g-schaut; 10
 Də loit dō hōb'n ān ei'chi z' gīn, —
 I' hān mi' schier nit traut.
 Drin sent sə auseinānder g-loff'n,
 Dorst und dā uəns ei'ch'n g-schloff'n
 Ei' der groiß'n hütt, 15
 Und i' wār in der mitt.

Də hütte wār von schotter g-màcht
 Und kraffle drinn, wōaß wās; —
 Wer öper sèllne ding dərdaecht?
 Wie wunderlə is dās! 20
 Uānder mit der lāngen lump'n
 Hāt weiße stāber ūngezunt'n —
 Und dərzuə bən tåg!
 Grād zuegēan tuəts wie 's måg.

Àft hāmps ə groißes schoilergloit, 25
 Hān g-muənt, es kāmēn kūə,
 Hān nit g-wişt, wās 's ding bedoit't, —
 Dā g-wös'n bin i' nīə.
 Àft sent a droi pfent fīəri g-loff'n,
 Hān nit g-wişt, wo s' her sent
 g-schloff'n, 30
 Ei' der pfōat, — i' wött,
 Sə sent just aus 'n bött.

Dā wårn schūa~ viel laəte dā, —
 I' dàcht: „was wöll'n denn dia?“
 Àft hāms grōaßə schell'n g-lāətet,
 I' hu~ nit g-wişt, wās dās bedāətet,
 Hāt mi' gār schier derschrockt,
 Hu~ grād 'n grind aufkröckt.

Àft blieb i' noch ə bōiße stīa~,
 I' hu~ grād g-lōst und g-schaut;
 Də lāəte hōf'n ū ei'chə gīa~, —
 I' hu~ mar kām getraut.
 Àft hānt sə ausanāndar g-loff'n
 Işt 's oane dōrt und 's oane dāhi~
 g-schloff'n
 Ei' dar grōaß'n hütt,
 Und i' blieb ei' dar mitt.

Də hütte wār vō schott'n g-màcht
 Und g-raffl drinn, wōaß wās; —
 Wēar öppar sölle ding ardācht?
 Wīa wunderlach işt dās!
 Ōa~r hāt mit 'er lāngen lunt'n
 Weiße stōbe ūgezund'n —
 Wundacht mi', bəm tåg!
 Es gēat hālt zūa wīa's måg.

Àft hām sə mēar a glogge g-lāətet,
 Hu~ g-mōa~t, əs kōmmen kūa,
 Hu~ mēar nit g-wōşt, wās dās bedāə-
 tet, —
 Dā g-wös'n bin i' nīa.
 Àft hānt drei fūrchar g-loff'n,
 I' wōaß nit, wose hēar hānt g-schloff'n,
 Ei' dar pfōat, — i' wött,
 Sə hānt grād hēar von bött.

z. B. im Salzburgischen, verbreitet. Da uns zufällig zu gleicher Zeit eine dem Hrn. Dr. J. E. Waldfreund zu Innsbruck durch einen Zillerthaler, Hrn. J. Berger, mitgetheilte Aufzeichnung in Zillerthaler Mundart vorliegt, so stellen wir diese der des Möllthales zur Seite.

Àft hōb'n sē ze prum·ln ān,
 Sē hāmp sē' buckt und g'nōagg,
 A nieder, wās ər prum·ln kān, 35
 Und üns hāmps d' arsch herzōagg.
 Eī dər hēach fāngt's ān ze kīrn,
 Uēnder hāt „julaison!“ g'schrīrn, —
 Wān decht dās laisan-g'schrōa
 Nit wār, wār i' nō' frōa. 40

Àft hāt ər nō' ēn schrōa getān,
 Daß alle loit hāmp g'herst;
 Eī d' hēach hāt ōaner ēn wispler tān,
 Dās ding hāt nit lāng g'werst;
 Àft is ər gāhling gār wōkg·loff'n
 Und is in ōane krautprēnt g'schloff'n,
 Er graint ē gānze stunt
 Und hudelt üns wie d' hunt.

Z·löst hāt ər nō' recht fein getān,
 Si' buckt und herrisch g'nōagg, 50
 Er schaugg dē loitle ālle ān,
 Hāt sōn dē gula zōagg,
 Seī schuēsterkapl hergeriḡ'n,
 Durch dē loite fürchi g'schmiḡ'n,
 Àft ist ər fürchi krēnt 55
 Und wāscht ēn brāntwein d' hēnt.

Àft gēat schuēn wid'r dās glōgg·ln ān,
 Dās gaugg·ln und dās tuēn!
 Àft eī dər hēach hāt 's füst getān,
 Bāld still, bāld groiḡ, bāld klūēn; 60
 Àft sent dē zwōa klüēnern knoch'n
 Zu d'n grōiḡern zuēch'n kroch'n,
 Hāmp sē' buckt und g'nōagg,
 Hāmp üns 'n fuēḡbod'n zōagg.

Àft hāt's hālt nō' a weil geg'werst, 65
 I' wōaḡ nit, wie mā 's nēnt,

Àft hōf'nt sē a geprumm·l ū,
 Hām gāb·lt und hām zōagt,
 A niadar prumm·lt wās ar kū,
 Üns hām s' 'n āch fürzōagt.
 Eī dar hēach hāt 's ūg'hōbt kiarn,
 Ear hāt āllweil „lāeson!“ g'schriān, —
 Wenn dās lāeson-g'schrōa
 Decht gār war, war i' frōa.

Àft hāt ar mēar an schrōa gētū,
 Àḡ ālle lāet hām g'hēacht,
 Und eī dar hēach hāt's wiḡplar tū,
 Und dās hāt oft ar g'wēacht;
 Gāhleng iḡt ar gār fuchtg·loff'n
 Und iḡt ēn ar krautbrēnt g'schloff'n,
 Ear grēit a gānze stund
 Und hud·lt üns wia d' hund.

Z·löst hāt ar gār feī gētū
 Gebuckt und hēarēsch g'nōagt,
 Ear schaut dē lāete ālle ū,
 Und hāt üns gular zōagt,
 Hāt d' schusterkappē hēargeriḡ'n
 Und iḡt durch d' lāete durchē-
 g'schmiḡ'n,
 Iḡt àft mēar furchar krēnt
 Und wāscht mit brombeī d' hānd.

Af ōamāl gēat mēar 's grānglen ū,
 Und 's glōgg·lwerch und 's tōā,
 Und ēn dar heach hāt's fāchz' gētū,
 Still, laut, und grōaḡ und klōā;
 Àft hānt dē zweā klüānan knoch'n
 Gleim zum grōaḡ'n zūachē kroch'n,
 Ear hāt sē' buckt und g'nōagt,
 'n vōarmas hēargēzōagt.

Dās ding hāt noch ē boiḡē g'wēacht,
 I' wōaḡ nit, wia māch's nēnt,

Àft hàt ər göß'n und trunk'n erst,	Àft hàt ar noch gezeächt amēächt,
Àft geāt dās g'joad zən ènt:	Àft giəng dās joad zu end:
Er tāt sə' nō'mål ummər kēarn,	Ēar tāt sə' noch umme kēarn,
Und sàgt, mir sollt'n üns bald	Und zōagt, miar söll'n üns weitar
schēarn, 70	schēarn,
Er nimp den fuchsschwōaf hēar,	Ēar nimmt an fuchsschwānz hēar,
Und loāpt üns nīēmə mēar.	Und loāpt üns nimmar mēar.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- I. *Gaß'reime*, Lieb-, Lob- oder Spottlieder, die nächtlicher Weile vor dem Kammerfenster eines Mädchens etc. gesungen werden. Schm. II, 72; vgl. *gaß'l gēn*, Z. III, 470. IV, 77.
1. *saggrisch*, Adj. u. Adv., gebildet aus dem Ausruf des Zorns und Unwillens: *Saggra!* (s. unten Nr. 3), einer Verglimpfung für: Sacrament! Schm. III, 197. Z. III, 465. IV, 501, 7. — *mēnscher*, plur. *das mēnsch*, mädchen, geliebte; Z. II, 567, 44. III, 393, 3. IV, 177. 475. 548, 13. — *seips*, seid ihr; ebenso: *hāps*, habt ihr; Z. IV, 501, 1. — *öper*, etwa; Z. III, 103. — *Knód'l*, Mehlkloß; Schm. II, 371. — *önk, enk*, euch; Z. III, 20. 452. — *versitz'n*, sitzen oder stecken bleiben, ausbleiben; Schm. III, 301. —
2. *Nächhörbig*, f., Nachtherberge, nächtliches Obdach. — *bən önk*, bei euch. —
3. *Gülter, Golter*, m., Bettdecke; mhd. *kulter*, *gult*, lat. *culcitra*, roman. *coultre*, *cutre*, *cotre*, ital. *coltre*; Ben.-Mllr. I, 899. Schm. II, 44. Z. II, 348. III, 109. — *hāmps'*, haben sie. —
4. *Loater*, f., Leiter; ebenso *hōäter*, heiter, *Tōal*, Theil, etc. — *Wāsen*, m., Rasen; Schm. IV, 170. — *Kösl*, m., Kessel. — *Rös'l*, n., Röfschen. — *Töntōar*, n., Tenenthor, Stadelthor. — *hölwānget*, hohlwangig; vgl. Schm. IV, 116: *holwangen*. — *fächzāntet*, mit großen Eckzähnen versehen; Z. II, 340. III, 188, 38. — *uāne*, eine; ebenso unten II, 60: *kluən*, klein; Z. III, 97. 331.
5. *uānewōgs*, überall; adv. Fortbildung des accusativischen „einen Weg“, bair. *añē Weg*, einen Weg (wie den andern), dennoch, Schm. IV, 45; vgl. Z. III, 138: *ūnewak*, unausgesetzt. — *zotet*, zottig. —
6. *umer*, umher, herum. — *grēarst*, d. i. *grēart*, geweint, v. *rēar'n*, Z. IV, 502, 27. Ueber dieses nach r eingeschaltete s vgl. Z. III, 99 und nachher: *begearst*, *dorst*; vgl. auch II, b, 3: *hāst*, hart. — *eini*, d. i. einhin, hinein, auch *ei'ch'n*, *ei'chi*, *ei'chl* (unten II, 11, 14); vgl. Z. IV, 500, 6. — *àft*, hernach, dann; Z. III, 194, 174. — *g'sàgg*, gesagt, Z. III, 106; ebenso: *g'hap*, *taugg*, *umg'schaugg* etc. — *Mederetāt*, f., Mithridat; Z. III, 471. — *krāt'n*, gerathen. — *z'Abenst*, des Abends; Z. IV, 118, V, 2. — *Tair'l*, m., Teufel; Z. III, 104. — *deächter*, doch; Z. III, 173, 149. 399, 5. — *niemp*, niemand. — *Bestie*, Mädchen (pinzgauisch). — *heitel*, nun, jetzt; Schm. II, 254. — *weps*, werdet ihr; wie oben I, 1: *seips*. —
- II. Die Sennerin in Wildentux. Zu *Sendrin* vgl. Z. II, 567, 53. — 2. *Suntig*, Sonntag; Z. III, 460. — 3. *a Wois'n*, ein Wesen, d. i. eine Menge, sehr viel; Schm. IV, 174. — 5. *àft*, hernach, dann; s. oben, bei I, 6. — *Schoilerg'loit*, n.,